

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Albrecht IV.

**urn:nbn:de:bsz:31-101147**



Albrecht VI. Erzhertzog in Oesterreich

Fz 03.



24

Namen von mir annehmen wollet / wiewol solcher andern  
Kostbarkeiten / so in diesem Scharz befindlich / nicht gleicht.  
Der Herzog nahm den Ring mit demütiger Reuerenz und Dank-  
sagung an/ vermeldete danebenst/ es sollte solcher mit einem ange-  
henkten Zettel an das ehrlichste Ort der Scharzkammer aufge-  
henket/ und dabey Seiner Kayserl. Majestät/ als Ihres Aller-  
gnädigsten Herrns / unaufhörlich gedacht werden.

Sein Devis / oder Spruchbild / ware ein Armb mit einem ent-  
blösten Schwerdt / dessen Knopf ein auf einem Tisch liegendes  
offnes Buch berührt/ mit dieser Beschrift:

*Hic regit, ille tuetur.*

Zum Regiment und Schutz/  
Hat beydes seinen Nutz.

Sein Bruder/ dessen wir allbereit oben / hin und wieder / Mel-  
dung gethan/ ware Erz-Herzog

## Albrecht VI.

Ein Herr von unverzagtem Heldenmuht / der sich von Jugend auf  
in allerhand ritterlichen Exercitien übte/ und weil Er darauf ein sehr  
grosses Geld verwendete / so wurde Er fast durchgehends der Ver-  
schwender genennet; da hingegen Ihn seine Hofleute / und der ge-  
meine Mann / weil Er sich bey ihnen trefflich beliebt machte / den  
Leutseeligen hiesien.

Von Natur war Er zwar ziemlich gut / wann Ihn nur böse  
Diener und eigennützigte feindhässige Råhte nicht verderbet hätten.

Anfangs war Er mit der Ihme zugefallenen Landes-Portion  
nicht zu frieden/ daher Er auf Anhezen Grafen Ulrichen von Cili/  
An. 1442. in Abwesenheit seines Bruders/ Kayser Fridrichs / in  
Krain einfiel / die Hauptstadt Laibach daselbst belagerte / und sich  
des ganzen Landes zu bemächtigen trachtete / aber vergeblich/ dann  
die Besatzung von Laibach bekam einen starken Oesterreichischen  
Succurs / welcher Ihme dermassen begegnete / daß Er mit Spott  
und Schaden weichen / und alle Bagage/ samt denen Stücken/ und  
andern Kriegsgezeug/ hinter sich lassen mußte.

Ec ij

Nach-

Nachdem Er sich hierauf wieder mit seinem Bruder vertragen hatte / hielte Er An. 1452. mit Grafen Ludwigs zu Württemberg hinterlassenen Wittib/ Frauen Mechilden / Pfalzgraf Friderichs Schwester/ Beylager in Schwaben / welche Ihme ein Heuratgut von 73000. Gulden zubrachte / aber kein Kind von Ihm erlangte. Auf deren Ersuchen und Erinnern / hatte Er An. 1461. die Hobe Schul zu Freyburg in Breisgau gestiftet / und mit behörigen Einkünfften begabet.

Sieben Jahr vorher / nemlich An. 1454. nahm Er die Herrschafft Hohenberg / mit allen ihren Städten / Schlössern / Dörffern und Flecken / in Besizung / und liese die Unterthanen Ihme und dem Haus Oesterreich hulldigen.

Als hernachmals An. 1457. der Hungarische König Ladislaus dieses Zeitliche gesegnet hatte / gieng die Strittigkeit zwischen Kayser Friderichen und Erz-Herzog Albrechten wieder aufs neue an / und zwar wegen der Oesterreichischen Landen / welche der Kayser / als der Aeltiste / vor sich allein / Erz-Herzog Albrecht aber (deme Erz-Herzog Sigmund seinen Theil überlassen hatte) auch allein ansprache; diess weil aber von den Landständen die Sache beyderseits eiferigst untersucht wurde / nahm endlich das Werk einen solchen Ausschlag / daß Kayser Friderich vor seinen Antheil das Untere / Erz-Herzog Albrecht aber das Obere Oesterreich ob der Enß erlangte; mit welcher Abtheilung Erz-Herzog Albrecht abermals sich nicht befriedigen wolte / indeme Er davor hielte / Er seye hierinnen allzuviel gefährdet worden; damit Er nun desto eher zu seinem vorhabenden Zweck gelangen mögte / machte Er sich an die / seinem Bruder / Kayser Friderichen / nicht allzusehr zugethanen Landstände / und verhetzte selbige noch mehr wider Ihn / daß endlich zwischen Ihnen beyden ein höchstschädlicher innerlicher Krieg Anno 1461. entstunde / welchen gleichwol noch zu rechter Zeit der Böhmische König Georg / als Mittels-Person / benlegte / und zwar zu Erz-Herzog Albrechts sonderbaren Vortheil.

Es wurde aber dieser Anstand im folgenden 1462. Jahr gar zeitlich von beyden Interessenten unterbrochen / und nahm die Empörung in Oesterreich dermassen stark überhand / daß Kayser Friderich (wie oben erwähnt) von seinen aufrührischen Unterthanen in

in der Burg zu Wien in selbsteigner Person/ samt seiner Gemahlin/ und dem jungen Erz Herzog Maximilian belägert/ und aufs äußerste bedrängt/ auch nicht wenig beschimpfet worden.

Als aber erstermeldter König in Böhmeim und das Reich sich des Kayfers auch dießmal eiffrigst annahmen/ hatte es das Ansehen/ als wäre nun alles aufs beste entschieden/ allein es erneuerte sich die Strittigkeit An. 1463. wiederum nach Erz Herzog Albrechts Wunsch und Verlangen/ dannenhero der Kayser Jhn auf dem Reichstag zu Regenspurg in die Nacht erklären mußte/ worauf auch der Pabst Jhn zugleich in den Bann thäte/ und doch dabey durch seinen Gesandten Dominicum einen Frieden vorschlagen liese/ welchen endlich der himmlische Friedens Fürst und Gott des Friedens selbstem machte/ indeme Er den Erz Herzog Albrecht Anno 1463. den 2. Decemb. durch einen Schlagfluß von dieser Welt abforderte/ und zwar im 45ten Jahr seines Alters. Worauf Er nach 5. Tagen zu Wien/ in seiner Vorfahren Begräbnis/ in der S. Stefans Kirche/ ohne grosse Klage bestattet wurde/ als Er vorhero im gedachten Jahr/ am Frentag nach Ostern/ den Wienerischen Burgermeister Holzer hatte viertheilen/ und noch mehr andere Rahtsherrn und Bürger enthaubten lassen.

Von diesem Erz Herzog Albrechten wird erzehlet/ als Jhn einmals in wärender Strittigkeit sein Bruder/ Kayser Friderich/ mit 2000. Pferden auf dem Weeg nach Wien begegnete/ und Er selbst 3000. bey sich hatte/ habe des Erz Herzogs Obrister/ so bemeldte Mannschafft führte/ zu Ihme gesprochen: Gnädiger Herr! Wann es Euch gefällt/ will ich Euch heute leicht zu einen Herrn der Stadt Wien/ ja über ganz Oesterreich machen; dann was sollte uns verhindern/ daß wir den Kayser und alle die Seinigen nicht unter Weegs/ und zugleich mit Jhn allen Streit wegen der Erbtheilung aufheben? dann dem/ der die Oberhand hat/ geben hernach alle Gesetz und Menschen recht. Diesem solle Erz Herzog Albrecht geantwortet haben: Wann du es hinter mir und ohne mein Wissen gethan hättest/ so hätte ich dir solches vielleicht nachsehen können/ nun aber stehet mir nicht zu/ dir/ einen solchen Frevel zu begehen/ anzubefehlen.

Sein Devis oder Spruchbild waren zwo aus Stahl und Stein Feuer hervorschlagende Hände / mit dieser Benschrift:

*Exilit quod delituit.*

So wird entdeckt  
Was lag versteckt.

Ehe wir dieses Andere Capitel völliig beschliessen / wollen wir zuvor noch ein und anders von Herzog Fridrichs IV. Sohn / Erz-Herzog

## Sigmund

melden / dessen Lebens-Beschreibung wir oben pag. 119. mitzutheilen versprochen.

Dieser wurde An. 1427. geboren / und weil Er bey seines Vatters Tod noch minderjährig war / so wurde Ihme auf dem Landtag zu Insbruck Erz-Herzog Fridrich V. (von dem wir kurz vorher weitläuffig gehandelt) zum Vormund erwählet / deme auch deswegen gehuldiget wurde.

Solcher gestalt wurde Erz-Herzog Sigmund qualificirten Anweiser / Ihn zu erziehen / untergeben / welche Ihn zu allen Fürst-löblichen Tugenden und Exercitien dermassen anhielten / daß Er ein treffliches Belieben zu den freyen Künsten bekam / und sich derselben so eiffrig beflisse / daß Er der andere Mecenas der Gelehrten genennet / und mehr zum Fried als Krieg geneigt ware.

König Carl in Frankreich suchte An. 1431. Freundschaft bey dem Haus Oesterreich / machte Bündnis mit denen Herzogen / und sonderlich mit Herzog Fridrichen dem IV. / dessen Sohn Sigmund versprach Er seine Tochter Radegund zur Gemahlin; und da Erz-Herzog Sigmund seine mannbare Jahre nicht erlangen würde / so sollte die Heurath mit seines Vatters Bruders Sohn Fridrichen V. vollzogen werden. Weil aber Fräulein Radegund noch in der Jugend dieses Zeitliche gesegete / so ware hernachmals diese Befreundung gänzlich hinterblieben.

Als Erz-Herzog Sigmund mit Herzog Albrechten in Bayern / (zu welchem Er sich ganz vertraulich hielte /) An. 1456.

am